



Die Schiedbäume markierten nicht nur die Baumgrenze zwischen der Herrschaft Nalbacher Thal und der Reichsherrschaft Hüttersdorf-Buprich, sondern auch die Grenze zwischen den Herrschaftsgebieten Kurtrier und des Herrschaftsbereichs des Herrn von Hagen zur Mörtlen und des Grafen von Hirschstein-Dürkastel. Damit trafen hier auch zwei Rechtsbereiche zusammen. Bsp. die Jagd-, Abgaben- und Waldnutzungsrechte unterschiedlich geregelt waren.

Am Ende dieser Baumreihe erreicht man einen wunderschönen Rasenplatz (Foto o.), der eine herrliche Aussicht über das westliche Primtal bis nach Dillingen und darüber hinaus bietet. Nun geht es kurz abwärts, dann über einen weichen Nadelteppich bis zum „Leikenberg“, wo man den Wald verlässt. Hier folgt man nach rechts ca. 200 m einem befestigten Weg bis ein Hinweisschild nach rechts zeigt. Über die Höhe geht es vorbei an Pferdekoppeln und Obstbäumen mit einer herrlichen Sicht über Schmelz, Hüttersdorf, Primsweller bis ins Schaumberger Land und in den Hochwald hinein.



Am ersten Haus des Ortsteiles Hüttersdorf angekommen (Mariengrotte) führt der Weg scharf nach links. Nach ca. 100 m auf befestigter Straße geht es an einem Hinweisschild nach rechts und abwärts zum Kellerpach (Der Bachname: keltisch calvis, celvos, verborgen, versteckt, lässt Rückschlüsse auf die Keltenzeit zu).

Man folgt den Hinweisschildern steil aufwärts über freies Feld bis in den Wald. Der Weg führt nun durch ein einsames Waldstück und überquert den Schippbach. Kurz danach queren wir die Fahrstraße von Hüttersdorf nach Duppelweiler. Ab hier sind nur noch zwei Steigungen zu bewältigen, bevor wir wieder den Wanderparkplatz „Salgenberg“ erreichen.

Der Bach- und Burrenpfad der Gemeinde Schmelz

Länge: 13 km, ca. 400 Hm
 Streckenprofil: mittelschwer
 Zeit: ca. 4,5 Stunden
 Der Weg hat ca. 80% Pfladcharakter
 Markierung: Traumschleifen-Logo



Wanderkarte Schmelz,
 Maßstab: 1:25000,
 im Rathaus erhältlich



Bach- & Burrenpfad



SAARLAND

Gastonomie:
 Schmelzer Brauhaus, Schmelz, Tel.: 06887 - 899 109
 täglich ab 11.00 durchgehend
 Frischbiers Restaurant, Primsweller, Tel.: 06881 - 23 12
 Gasthaus "Zum Kazloch", Hüttersdorf, Tel.: 06887 - 24 27
 (Keine Einkehrmöglichkeit direkt am Weg)



Gemeinde Schmelz
 Rathausplatz 1
 66839 Schmelz

Telefon: 06887-301-138
 Telefax: 06887-78 24
 s.altmeyer@schmelz.de



Kultur erwandern!

Schmelz
 Natur & Kultur



Bach- & Burrenpfad



Ein Rundwanderweg
 der Gemeinde Schmelz

Höhenprofil



Der Bach- und Burrenplad erhält seinen Namen, weil er an 5 Bächen und 3 Brunnen vorbeiführt. Der Weg hat zu mehr als 80% Pladcharakter und fährt zum größten Teil durch den schattigen Hüttersdorfer Mischwald.

Besonders schön sind auch die weiten Ausblicke über die Gemeinde, ins Saartal bis nach Lothringen, in den Hochwald und ins Schaumberger Land.

Start und Ziel ist der Wanderparkplatz „Galgenberg“ in

Schmelz-Hüttersdorf, in der verlängerten Gängenbergstraße. Der Weg führt zunächst ca. 300 m geradeaus, biegt dann nach links in einen Plad, der bald nach rechts durch einen Buchenwald führt und gegenüber der Holzhütte des TLH in einen Waldweg mündet, dem man nach rechts folgt. Nach Überquerung eines breiten Waldweges geht es über einen Plad abwärts zur „Scheewies“. Danach rechts weiter leicht ansteigend und wieder abwärts zum Mühlenbach und zu einem ehemaligen Trinkwasserbrunnen.



1 Vom Dorfbrunnen zum Wasserwerk

Dieser ehemalige Trinkwasserbrunnen wurde vor Beginn des ersten Weltkrieges errichtet und war Teil der ersten zentralen Wasserversorgung für Hüttersdorf-Buprich. Vor der Einrichtung zentraler Versorgungsanlagen bezog die Landbevölkerung das Wasser für den häuslichen Bedarf meist aus Schöpf- und Ziehbrunnen. Diese Brunnen waren überwiegend gemeinschaftliche Einrichtungen, deren Errichtung und Unterhaltung zu den Pflichten der Dorfbewohner gehörte.



Laufbrunnen in Hüttersdorf-Buprich (um ca. 1900)

Schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts wurden die Schöpf- und Ziehbrunnen nach und nach durch Laufbrunnen ergänzt, die ihr Wasser über Leitungen von nahegelegenen Quellen entließen. Ergänzt wurde die gemeinschaftliche Wasserversorgung durch private Brunnen, sog. „Pelz-“ oder „Polz“.

Die Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert und der gleichzeitige Ausbau des Schienennetzes im Saargebiet führten dazu, dass viele Dorf- bzw. bewohner Arbeit in den umliegenden Höfen und Gruben fanden. Der damit einhergehende bescheiden Wohlstand und die bessere medizinische Versorgung führten bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts zu einem rasanten Bevölkerungswachstum.

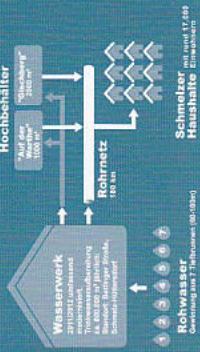
Die Bürgermeisterei Bettingen, heute weitgehend mit Schmetz identisch, stand vor dem Problem, dass die Dorf- und Hausbrunnen für die Wasserversorgung ihrer Einwohner nicht mehr ausreichten.

Deshalb gründeten die damaligen Gemeinden Schmelz, Hüttersdorf-Buprich und Pimswaier im Jahre 1836 den Wasserwerkverband „Oberes Pimswaier“, der sich später in der Gegenwart zu Wasserwerk und die erste zentrale Wasserversorgung für die Gemeinden.

Von hier schlingt sich der Plad weiter bis zu einer Grät am „Lanzenkroopf“, wo es einige Treppenstufen zu überwinden gilt, dann nach rechts weiter bis zu einem Hinweischild „Judenburgen“. Weiter geht es links über einen schmalen Plad, der an der Baumgrenze zu Düppenweiler entlang führt und schließlich am „Judenborn“ endet. Hier kann eine erste Rast eingelegt werden.



Trinkwasser- versorgung heute:



2 Der Judenborn

Der Judenborn in seiner heutigen befestigten Form war, wie auch der Gebelborn und der Klingelborn, Teil der Wschwallanlage, einer militärischen Befestigungsanlage entlang der Westgrenze des Deutschen Reiches 1933-1945.

Rechts erkennt man die Pferdetränke mit Befestigungsring und links den Waschtopf für die Soldaten. Für den Bau des Brunnens wurden Steine aus dem umliegenden Steinbruch verwendet. Heute wird mit dem Wasser des Judenborns der Brunnenkopf der nahegelegenen „Sodhütte“ gespeist. Der Judenborn verdat mit seinem Namen einer Sage, nach der ein armer, hinterlistiger Hüttersdorfer Rotehändler mit Namen „Sodick“ einen vermeintlich wohlhabenden jüdischen Händler des Goldes wegen an dieser Stelle ergraben hat. Mit dem Gold wollte der „Sodick“ zu Fastnacht seinen Angehörigen einen „Mummenschanz“ (Maskenrevue) schenken. Statt des erwarteten Geldes fand er jedoch nur neun Kreuzer in den Taschen des Ermordeten Sodick wieder. Sodick wurde hingerichtet und musste den qualvollen Tod sterben, während die Steine des Maskenrevue „Sodick“ um und in der Fastnachtszeit soll man sein schauerliches Rufen hören.



Nach Überquerung der Straße gelangt man über einen steil ansteigenden Plad auf den „Weltersberg“.

Am Ende des Plades befindet sich ein Rasenplatz, der eine herrliche Aussicht in den Hochwald bis zum Teufelskopf bietet.



Danach geht es noch ein kurzes Stück aufwärts und vorbei an einem ehemaligen Steinbruch. Durch den Mischwald führt der Plad eben weiter und man gelangt zur „Schiedbaumalle“.

Hier beginnt ein besonders interessantes Wegestück. Auf einer Länge von ca. 1,3 Kilometern stehen mächtige Buchen und Eichen, die vor ca. 200 Jahren als Grenzbaum gepflanzt wurden (siehe Titelblatt).

3 Die Schiedbaumalle

Wir befinden uns jetzt an der Grenze zwischen Schmelz-Hüttersdorf und Nabach-Piesbach. Über eine Länge von 1,3 km stehen hier Buchen, Eichen und Kiefer, die im Jahr ca. 200 Jahren als „Schiedsbaumalle“ gepflanzt wurden. In der Topographischen Karte der Graenzen und Scheidungen zwischen dem Nabacher Thal und dem hochgräflichen Humoisten Dürkateschen Hochgericht Hüttersdorf von 1766 ist der Grenzverlauf verzeichnet und beschrieben.

Die Aufnahme der Grenze begann am sogenannten „Dreibamstein“, wo die Herrschaften Nabacher Thal, Hüttersdorf-Buprich und Düppenweiler, hier „Tepinweiler“, zusammenstießen.